

Landbevölkerung. Man kann bei der Analyse der Verhältnisse weder pauschal eine Trennlinie zwischen den Ethnien ziehen, weil die intra-ethnischen Differenzen zu groß sind, noch von einem reinen Klassenproblem sprechen. Dass die Malaien per Gesetz privilegiert sind, zeigt, dass die ethnische Zugehörigkeit doch auch eine wichtige Rolle spielt. Die Wirtschaftspolitik der Regierung begünstigt die Argumentation der großen Plantagenunternehmen, während die politische Vertretung der

Landarbeiter auf Granit beißt. Die Leidtragenden sind häufig die Kinder, denn ihnen wird kaum eine positive Perspektive vermittelt. Die Plantagenkinder sind zudem relativ isoliert von der Außenwelt. Diesem düsteren Bild stehen die strahlenden Ambitionen der Regierung gegenüber, aus Malaysia ein Bildungsparadies und eine Volkswirtschaft des Wissens (knowledge economy) zu machen. Sie sollten bei aller Kritik an der Regierungspolitik und ihrer Umsetzung gewürdigt werden, auch wenn die

Umsetzung noch zu wünschen übrig lässt. Auch die positiven Aspekte des Gemeinschaftsleben im dörflichen Gefüge gehören auf das Positivkonto des Landlebens.

#### Quellen

Sunday Star, 19.03.2000  
 New Straits Times, 07.08.2000; 28.08.2000  
 Online-Tageszeitung Malaysiakini [www.malaysiakini.com], 17.01.2001  
 Online-Diskussionsliste Bungaraya [bungaraya@listserv.net-gw.com], 11.01.2001

# Landwirtschaft in einer »Tiger«-Ökonomie

## Das Beispiel Malaysia

von Jutta Uhlenbusch

*Landwirtschaft als neuer Wachstumsmotor für eine angeschlagene Wirtschaft?*

**A**ls Malaysias Premierminister Mahathir Mohammad Anfang 2000 zu seiner Zukunftsvision gefragt wurde, antwortete er: »Malaysia zu einem Agrarland machen«. Er erntete damit zunächst erhebliches Gelächter und die Tageszeitung »The Star« schrieb am 2. Mai 2000: »In den Sechzigern und Siebzigern waren wir ein landwirtschaftliches Kraftpaket, aber dann, in den Achtzigern und Neunzigern, haben wir den Rest der Welt auf industriellem Gebiet eingeholt. Nun, im neuen Millenium, geht es »back to the roots«. Aber halt: Es ist nicht die alte Dreieinigkeit von Gummi, Palmöl und Kakao: es geht um Gemüse, Obst, Kräuter und Fischzucht; nicht Monokultur ist gemeint, sondern gemischte Farmen,

nicht Kleinbetriebe, sondern »integrierte Produktionszentren.« Und den Investoren soll gezeigt werden, dass ein »money-making« Potential in Malaysias Landwirtschaft steckt.

Malaysia, Indonesien und Thailand wurden bekannt als »neue Tiger«, die den »kleinen Tigern« Taiwan, Südkorea, Hongkong und Singapur beim Wirtschaftswachstum erfolgreich nacheiferten. Die Wirtschaftskrise 1997 bereitete den drei neuen Tigern nun große Probleme. Besonders im städtischen Bereich verloren zahllose Menschen ihren Arbeitsplatz, viele gingen zurück aufs Land, konnten auch dort den Lebensunterhalt nicht verdienen und vergrößerten so den Anteil der ländlichen Armen an der Bevölkerung drastisch.

Während in Thailand und Indonesien große Teile der Bevölkerung von der Landwirtschaft leben, sind in Malaysia nur noch etwa 15

Prozent der Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig und die Tendenz ist sinkend. Diese Zahlen sind fast mit einigen europäischen Ländern vergleichbar. Die Landwirtschaft und auch die Agrarpolitik Malaysias hat ihre Wurzeln allerdings in der während der britischen Kolonialzeit eingeführten Plantagenwirtschaft für den Export, die Ausgangssituation ist somit eine ganz andere.

### Die Boom-Zeit

Das Jahrzehnt bis 1997 war für die Wirtschaft eine Boom-Zeit. Gleichzeitig wurde die Landwirtschaft, lange Zeit Wachstumsmotor des Landes, zunehmend vernachlässigt. Seit der Wirtschaftskrise jedoch, in Folge derer die Preise für Agrarprodukte immens stiegen, der Verkauf von Immobilien und Konsumgütern ins Stocken geriet und Firmen und

*Die Autorin ist Diplom-Agrar-Ingenieurin und arbeitete 1999/2000 für Dienste in Übersee in Malaysia. (J.Uhlenbusch@t-online.de).*



Banken bankrott gingen, wird die Landwirtschaft wieder mit anderen Augen gesehen.

Seit der britischen Kolonialzeit ist Malaysias Landwirtschaft geprägt durch die Export-Dauerkulturen Ölpalme, Gummi und Kakao, wobei die weniger arbeitsintensive und lukrativere Ölpalmenkultur die Gummi- und Kakaopflanzen langsam zurückdrängt. Auch Reis zählt in einigen Regionen zu den wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Bisher herrschen Monokulturen vor, und auch Kleinbauern verfügen selten über gemischte Betriebe. Zu den Kleinbetrieben (smallholding) werden zwar alle Einheiten mit einer Fläche bis zu 40,5 Hektar gezählt, im allgemeinen sind diese Betriebe jedoch wesentlich kleiner. Mehr als die Hälfte der Gummi-Bauern verfügen zum Beispiel über weniger als zwei Hektar, ähnliches gilt für die Reisproduzenten.

Etwa 60 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche auf der Halbinsel Malaysia werden von Kleinbauern bewirtschaftet. Obwohl Armut in Malaysia erfolgreich verringert werden konnte, sind gerade Kleinbauern- und Landarbeiterfamilien noch von ländlicher Armut betroffen. Erklärte Strategie der Regierung war bislang, die »smallholders« wettbewerbsfähig zu machen, damit sie mit den großen Betrieben (estates) konkurrieren können. Diese »estates« (entweder in öffentlichem oder privatem Besitz) repräsentieren die moderne, wettbewerbsfähige Landwirtschaft in Malaysia. Zu den Fördermaßnahmen für Kleinbetriebe gehören Bereitstellung von Infrastruktur und Technik (Bewässerung, Verkehrswege, Hohertragsorten) für Reis und Dauerkulturen, Preissubventionen für Reis, verbilligte Kredite und Inputs und öffentliche Landentwicklungsprojekte besonders im Gummi-, aber auch im Reissektor.

## Land-Stadt-Migration

Die zunehmende Einkommensdisparität zwischen Landwirtschaft und Industriearbeit und ein allgemein niedriger sozialer Status der Bauern ließen das Interesse an der Landwirtschaft sinken. Nun gibt es Arbeitskräftemangel in der Landwirtschaft, und besonders die arbeitsintensiven Gummiplantagen (estates) beschäftigen inzwischen zahlreiche

Gastarbeiter aus den Nachbarländern. Trotzdem werden nach Schätzungen von Regierungsstellen zur Zeit ca. 300.000 Hektar Gummiplantagen nicht gezapft und ca. 30.000 Hektar Ölpalmenkulturen nicht vollständig geerntet. Ca. 400.000 Hektar kleinbäuerliches Land wird zur Zeit nicht bewirtschaftet und liegt brach, während andererseits durch das stetige Wachstum urbaner und industrieller Räume anderswo landwirtschaftlich nutzbares Land knapp wird.

## Die Politik zur Förderung unterschiedlicher Anbaukulturen

### Grundnahrungsmittel Reis

Reis ist das einzige Produkt, dessen Preis subventioniert wird: Kleinbauern bekommen einen garantierten Preis, der sich aus dem Ankaufspreis und einem Zuschuss zusammensetzt. Ziel der Agrarpolitik ist, in Zukunft statt der bisherigen 75 Prozent nur noch 65 Prozent des in Malaysia benötigten Reises im Lande zu erzeugen.

### Tabakanbau als Instrument der Armutsbekämpfung

Die Tabakkultur unterliegt einem Quotensystem und ist Bestandteil von Programmen zur Bekämpfung ländlicher Armut. Der lokale Markt ist durch hohe Zölle geschützt und das Quotensystem bevorzugt insbesondere die Bauern in den ärmeren Bundesländern Kelantan und Terengganu.

### Obst

Anbaufläche und Produktion von tropischen Früchten wie Durian, Mango, Mangostern und Guave nehmen seit 1990 beständig zu. Die Absatzmärkte sind Singapur, Hongkong und Brunei. Gleichzeitig werden Früchte temperierten Klimas wie Orangen, Äpfel, Trauben und Birnen eingeführt. Sie sind beim Verbraucher äußerst beliebt, u.a. weil lokale tropische Früchte oft nicht den Anforderungen an einheitliches Aussehen



Bauern mit ihrer Ölpalmenernte

entsprechen. Bei Dosenananas erobern Niedriglohnländer wie Thailand die Märkte, frische Tafelananas aus Malaysia findet jedoch zunehmenden Absatz im nahe gelegenen Singapur.

### Gemüse

Die Land-Stadt-Bevölkerungswanderung veränderte die Gemüsesituation grundlegend. Auf dem Land produzieren viele Familien ihr Gemüse selber, aber nun gibt es wesentlich weniger Produzenten als Käufer. Zudem nimmt mit steigendem Wohlstand und geschärftem Gesundheitsbewusstsein auch der absolute Verbrauch von Gemüse zu und von 1990 bis 1997 stieg die Produktion kontinuierlich an. Als der Wert des Ringgit zu Beginn des Jahres 1998 drastisch absackte, stiegen die Preise für importiertes Gemüse immens. Diese hohe Lebensmittelrechnung hat dazu geführt, dass die Regierung nun den Gemüseanbau fördern will.

### Tierhaltung

Auch die Nachfrage nach Fleisch, Milch und Eiern ist mit zunehmender Kaufkraft im Lande gestiegen. Huhn und Schwein werden als Tiere gesehen, die »naturgegebenweise« in großen Einheiten gehalten werden, während die Wiederkäuer Rind und Schaf eher den Kleinbauern zugerechnet werden. Während die Nachfrage nach Rind- und Schaffleisch größer ist als die Produktion, zählen Schweine- und Hühnermast sowie die Legehennenhaltung zu den Exportindustrien. Gute Zukunftsaussichten werden der Rindermast zugesprochen, z.B. auf Plantagen mit Einsatz von Plantagennebenprodukten als Futtermittel. Auch hierfür werden Investoren gesucht.



## Die neue Strategie der Regierung

Die Regierung möchte arbeitssparende, kapital- und technologieintensive landwirtschaftliche Produktionssysteme besonders fördern und setzt dabei auf Investitionen des privaten Sektors. Die staatliche Intervention zugunsten der kleinbäuerlichen Betriebe wurde bereits im Verlauf der 90er Jahre zurückgefahren, nun sollen die Marktkräfte endgültig die Hauptrolle übernehmen. Der öffentliche Bereich soll durch Rationalisierung und Fusionierung effektiver gemacht werden mit dem Ziel, private Investoren nachhaltiger zu unterstützen. Investitionshindernisse sollen gegebenenfalls beseitigt werden und Datenbanken sollen Informationen liefern über Ländereien, die für potentielle Investoren verfügbar gemacht werden können. Für die Kleinbauern gibt es den Plan, Genossenschaften und Gruppenlandwirtschaften zu fördern. Die Kleinbauernorganisationen, die bisher hauptsächlich mit der Verwaltung von Fördermaßnahmen beschäftigt sind, sollen sich umorientieren und sich stärker geschäftlichen Aktivitäten zuwenden.

Malaysia gehört zur sogenannten Cairns Group der Agrarexportländer, die seit einigen Jahren die Abschaffung der Agrarsubventionen und eine weitestgehende Liberalisierung des Agrarhandels fordern. Der Trend, Landwirtschaft als »Business« zu betrachten, scheint sich gerade in Malaysia ungebrochen fortzusetzen. Die gesamte »New Agricultural Policy« setzt auf komparative Kostenvorteile, Weltmarktnischen, Handel und Export. Die auf Unterstützung der Kleinbauern angelegten Politikinstrumente wie zum Beispiel die Reissubventionen stehen auf der Liste der abzuschaffenden Maßnahmen, wobei die WTO-Vereinbarungen als Begründung dienen.

## Kritische Stimmen

Die »Alternative Front«, ein Zusammenschluss der PAS mit weiteren Oppositionsparteien, geht davon aus, dass die Regierungskoalition keine wirklichen politischen und ökonomischen Reformen durchführen wird, weil sie aufgrund von Korruption



Hühner für die Massenproduktion

und Vetterwirtschaft gar nicht dazu in der Lage sei.

Auch die Opposition möchte die volle Partizipation an der globalen Ökonomie, wünscht sich jedoch angemessene Sicherheitsvorkehrungen, um Malaysia zu schützen, Opfer globaler Marktkräfte zu werden. Zur Landwirtschaft kündigt sie an: »Die Regierung hat die Bedeutung des landwirtschaftlichen Sektors grundsätzlich übersehen und dabei besonders das Schicksal und die Probleme der »smallholders« vernachlässigt. Wir werden das ändern und diesem grundlegenden Bereich der Ökonomie die angemessene Beachtung zukommen lassen. Dieser Sektor hat die malaysische Wirtschaft während der schlimmsten Zeit der Krise gerettet.«

Einige Nichtregierungsorganisationen (NRO) wehren sich gegen die Vereinnahmung des landwirtschaftlichen Bereichs durch »Marktkräfte«. Sie befürchten zum Beispiel unkontrollierbare Verbraucherpreisentwicklungen wie im bereits industrialisierten und konzentrierten Geflügelfleischsektor und ziehen eine zwar modernisierte, aber geschützte und bäuerlich strukturierte Landwirtschaft vor. Auch aus Gründen der langfristigen Ernährungssicherung und Beschäftigung möchten sie die noch verbliebenen bäuerlichen Strukturen in der Landwirtschaft erhalten und weiterentwickeln. Ma-

laysia könne es sich nicht leisten, hier irgendwelche Risiken einzugehen.

Schließlich gibt es bei den NRO auch Überlegungen und erste Ansätze, bestimmte Strukturen und Produktionsweisen wie zum Beispiel ökologische Landwirtschaft oder bäuerlich geprägte Kleintierhaltung durch praktische Projekte zu fördern. Pestizidfreier Reis wäre ein Beispiel oder Versuche, Gemüse aus ökologischem Landbau über Abokisten zu vermarkten. Es wird über Erzeugerverbraucher-Gemeinschaften nachgedacht. Vereinzelt finden sich Naturkostläden, der dort angebotene Reis kommt bisher aus Australien. Auch das Regierungsprogramm macht Aussagen zur Förderung ökologischer Landwirtschaft und plant, die Produktion für Marktnischen stärker zu berücksichtigen. Ob aber die neue Mittelschicht bereit und in der Lage ist, bäuerliche Strukturen über bewussten Konsum zu fördern und dafür mehr Geld auszugeben, ist fraglich. Immerhin, die agrar- und wirtschaftspolitischen Akteure haben die Landwirtschaft »wiederentdeckt« und sind sich grundsätzlich einig über die Notwendigkeit, die Lebensmittelproduktion zu steigern und die Importrechnung zu senken. Eine entscheidende Frage bleibt offen: Kann es gelingen, die landwirtschaftlichen Arbeitsplätze zu erhalten und gleichzeitig die Lebens- und Arbeitsbedingungen auf dem Lande zu verbessern?

*Der Beitrag ist in leicht gekürzter Fassung dem Kritischen Agrarbericht 2001 entnommen. Der Kritische Agrarbericht kann bestellt werden unter Tel. 05242-48185, Fax: 47838, e-mail: [Bauernstim@aol.com](mailto:Bauernstim@aol.com) oder [www.bauernstimme.de](http://www.bauernstimme.de)*

## Quellen

Malaysia Agricultural Directory & Index 1999/2000; Agriquest Sdn Bhd Manifesto Alternative Front, 1999 Rüländ, aus Politik und Zeitgeschichte Third National Agricultural Policy (1998 – 2010), Executive Summary, Ministry of Agriculture, Malaysia